
Editorial

Das St. Michaelswerk: Öffnung

Wenn eine Blüte sich im Öffnen dem Ziele nähert, zur Frucht zu reifen, so wird sie schöner, doch auch verletzlicher. So blieb das St. Michaelswerk lange in der Phase des inneren Aufbaus, sozusagen in der beschützten Knospe. Als es sich dann nach dem Hinschied des Werkzeugs Maria aus Sorge um die Menschen weit öffnete, wurden viele der dargereichten Blüten zertreten, doch die anderen wandelten sich zu wohlschmeckenden Früchten.

Seit die Kirche besteht, hat Paulus die Menschen am dritten Kursabend auf den jeweils folgenden Samstag zum Gottesdienst eingeladen. Der Altarraum war durch einen Vorhang vom Kirchenschiff getrennt. Paulus trat im weissen Priesterkleid vor den Vorhang und tat den Menschen kund, dass Christus diese Kirche gewünscht habe, dass hier im Auftrage von Jesus Christus heilige Messe gefeiert werde, und dass Christus selbst ihn und das Werkzeug Maria zu Priestern geweiht habe. Der Priester habe die Vollmacht, Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi zu verwandeln. Jeder Gläubige solle in der Gemeinschaftsbeichte seine Sünden hinlegen, bereuen und den guten Vorsatz fassen, die Sünden zu meiden. Schwere Sünden müssten dem Priester gebeichtet werden. Dann dürfe jedes in der heiligen Kommunion Christus empfangen.

In den während 24 Jahren erhaltenen Offenbarungen St. Michaels erhielten die Gläubigen vor allem Zuspruch und Hilfe für ein christliches Leben und wurden in geistige Geheimnisse eingeführt. Immer wieder gab es auch prophetische Aussagen wie: Christus wird wiederkommen in Macht und Herrlichkeit, doch zuvor müsst ihr noch eine Zeit ohne die Werkzeuge Gottes bestehen. Einmal werdet ihr euch in dieser Kirche um die Plätze streiten. Als weltweite Warnung wird ein Kreuz am Himmel erscheinen. Vor der Entrückung wird es eine dreitägige Finsternis geben. Vielen unter euch wird es noch zu lange gehen. Wenn der Kampf am grössten ist, so werden viele abfallen. Im neuen Jerusalem werdet ihr Priester und Priesterinnen sein.

Abschied und Prüfung

Im Jahr vor ihrem Heimgang lernte das Werkzeug Maria ihren Nachfolger kennen und bekam dessen Auftrag von oben bestätigt. Das Sterben des geliebten Werkzeugs war der tiefgehendste Einschnitt seit Bestehen des Gnadenwerkes, obwohl alle Gottesdienstbesucher am Samstag, dem 16. Januar 1988, auf die Mitteilung von Paulus, das Werkzeug Maria sei heute Abend gestorben, gefasst reagierten. Die neuen Offenbarungen, aus dem gleichen göttlichen Geist, aber in der Schrift gegeben, zeichneten uns düstere Zeiten auf. Teils waren sie in apokalyptischer Sprache und es gab Zeitangaben wie in wenigen Monaten oder binnen Jahresfrist. So haben wir im Frühjahr 1988 Offenbarungen mit apokalyptischem Inhalt verteilt, obwohl wir sie selber in ihrer Aussage nicht ergründen konnten. Damit war die Öffentlichkeit erst recht überfordert. Durch verleumderische und reisserisch aufgemachte Hetzkampagnen in den Medien, kam es dann am Muttertag 1988 zu Ausschreitungen. Obwohl Paulus an jedem Kurs gesprochen hat, der Abschluss des Christuszeitalters stehe uns bevor, doch es gebe keinen Weltuntergang und niemand wisse weder den Tag noch die Stunde, wann Christus wiederkomme, wurde immer wieder behauptet, Paulus hätte den Weltuntergang verkündet.

Aus Fehlern gelernt

Das Werk hatte unter den Verleumdungen viele Jahre sehr zu leiden. «Wir haben damals auch Fehler gemacht», gestanden die Werkzeuge in einem Interview mit der Thurgauer Zeitung. Nachfolgend ein Abschnitt aus dem erwähnten Bericht. Matthäus, das Werkzeug Gottes an der Seite von Paulus und Empfänger der Offenbarungen im «gottgeführten Schreiben» wird zitiert: «Für den menschlichen Geist sind die Offenbarungen in ihrer Tiefe oft nicht umfassend zu verstehen.» Viele Offenbarungen durch verschiedenste Charismatiker in aller Welt übermittelt, sprächen von einer Zeitenwende. Beinhaltend auch die Offenbarungen am Gnadenort St. Michael Aussagen zur Zeitenwende? «Ja, aber Zeitenwende bedeutet nicht Weltuntergang!» Die Offenbarungen des Gnadenortes St. Michael erläuterten die Zeitenwende als Erneuerung des heutigen «krisenbelasteten, oft chaotischen Weltgeschehens». Heute wird wohl niemand mehr behaupten wollen, das Weltgeschehen sei nicht krisenbelastet. Viele vor rund zwanzig Jahren gegebene Prophezeiungen haben sich in erschreckender Deutlichkeit erfüllt und weitere werden sich leider noch erfüllen. Der Menschheit stehen prüfungsreiche, kummervolle Jahre bevor. Der Mensch in seinem Stolze ist selbst Verursacher von Not und Krieg. Gott lässt die Menschen noch gewähren und schliesslich müssen sie

die Suppe selbst auslöffeln, die sie sich eingebrockt haben. So erhalten sie die Möglichkeit, an Erfahrungen zu reifen.

Entfaltung vielfältiger Aktivitäten

In den Anfangsjahren erklärte St. Michael, dass wir jetzt in der passiven Zeit stünden und einmal eine aktive Zeit für jedes kommen werde. In der passiven Zeit sollten Seele und Geist erstarken, damit wir dann in der aktiven Zeit imstande sein würden, das Gotteswerk nach aussen zu vertreten, uns für andere einzusetzen und grosse Opfer zu bringen. Eine schwere Prüfungszeit begann im Frühjahr 1988. Jedes musste sich entscheiden, sich zum Werk zu bekennen oder Abstand zu nehmen. Die aktivste Zeit steht uns aber dann bevor, wenn die angekündigte Not einen Grossteil der Bevölkerung erfasst und sich die Menschen nach materieller Hilfe und mehr noch nach geistiger Nahrung sehnen.

Im September 1989 erschien das erste Monatsheft «Benedicite», welches ab Frühjahr 1999 vierteljährlich erscheint.

Mit den 90er-Jahren begann eine sehr aktive und erfolgreiche Phase des Gnadenwerkes. Paulus gab wieder Kurse an verschiedenen Orten in der Schweiz und referierte auf Einladung in Bregenz, Bergamo, Wien, Stuttgart und Nürnberg. Zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft wurde ein Sonderheft «Benedicite» in vielen Schweizer Städten verteilt. Aus religiösen Gründen stellte sich das Werk in der Abstimmung vom 6. Dezember 1992 gegen den Beitritt zum EWR und Freiwillige verteilten 90 000 Flugblätter mit stichhaltigen Argumenten.

Am St. Michaelsfest vom 28. September 1991 wurden in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kirche Aufnahmen gemacht für den Film «Von Gott geführt». Dieser Film ist ein authentisches Beispiel für das Innenleben und Wirken des Gnadenortes. Matthäus, Musiklehrer an der Kantonsschule Olten, führte mit dem Huttwiler Kammerorchester und dem Kammerchor Olten, den er mit immer mehr Sängerinnen und Sängern aus dem Gnadenwerk verstärkte, nachfolgende Werke auf: 1991 das Paulus-Oratorium, 1993 Mozarts Krönungsmesse, 1995 Haydns Schöpfung, 1998 die Cäcilienmesse von Gounod und im Frühjahr 2000 die Matthäuspassion von Bach. Von den drei letztgenannten gab es jeweils ein Benefiz-Konzert in einer grossen Kirche der Ostschweiz mit rund 1 000 Besuchern und einem jeweils über Erwarten grossen Erlös für anerkannte wohltätige Institutionen.

Hilfeleistung in Krisengebieten

Im Januar 1993 brachten mehrere Lastwagen 55 Tonnen Lebensmittel nach Kroatien, um die Not der Zivilbevölkerung in den jugoslawischen Kriegsgebieten zu lindern. Im Januar 1995 wurden die rumänische Stadt Blaj und die umliegenden Dörfer mit Kleidungspaketen und Süßigkeiten beschenkt. 1996 ging eine grosse Hilfslieferung an einen rumänischen Kindergarten in Bukarest und im folgenden Jahr wurde die Stiftung St. Michael für die Strassenkinder von Bukarest ins Leben gerufen. Im Oktober wurde ein grosses Haus gekauft und fertig ausgebaut. An Weihnachten konnten die ersten Kinder einziehen und täglich viele weitere mit einer warmen Mahlzeit beschenkt werden. Fünf Lastwagen mit Anhänger rollten nach Bukarest und brachten in einer beispiellosen Aktion Kleider, Lebensmittel, Schlafsäcke, Decken, Mobiliar und Medikamente. Zwischen Weihnachten und Neujahr besuchten Paulus und Matthäus das Hilfswerk und die notleidenden Menschen in den Kanalisationen der Stadt und beschenkten sie mit Liebesgaben.

Auftrag zum Schul- und Klinikbau

Im gleichen Jahr erging in einer Offenbarung des heiligen Pater Pio der grösste Auftrag ans Gnadenwerk: «In einer grossen abschliessenden dritten Tat sollt ihr eine Schule erbauen. ... In diesem Auftrag ist eingeschlossen der Bau einer Klinik, dass der oft schwache Körper, mit der himmlischen Medizin durchtränkt, zu mehr Arbeit taugen kann im Weinberge Gottes.» Im Sommer 1998 wurde die Stiftung Sokrates mit einem Startkapital der St. Michaelsvereinigung gegründet. Das St. Michaelswerk brachte seine gesamten Ersparnisse ein. Eine Lehrergruppe arbeitete seither mit Unterstützung von Dr. A. Brühlmeier am Konzept der Schule. Im Jahre 2003 wurde der Schulverein Pestalozzi ins Leben gerufen und im August 2006 öffnete die Schule mit 49 Kindern aus allen Klassen der Volksschule die Tore. Im April 1999 konnte die Stiftung ein 55 000 m² grosses Grundstück in Güttingen mit Seeanstoss und Parkgelände erwerben. Darauf entstand 2002 ein Ambulatorium mit Arztpraxis und angeschlossener Musiktherapie. Im Herbst 2008 erteilten die Gemeindebehörde

Güttingen und der Kanton Thurgau die Baubewilligung für ein neues Klinikgebäude. Die Gläubigen des St. Michaelswerkes haben in all den Jahren grosse materielle Opfer gebracht und werden es weiter tun. Doch zur Realisierung der Klinik bedarf es auch der grosszügigen Unterstützung weiterer Interessierter.

Hilfe für Geist und Seele

Die zentrale Aufgabe des St. Michaelswerkes ist die geistig-seelische Erhebung des Menschen, die Hinführung zu den elementaren christlichen Werten, welche die Göttliche Mutter in zahlreichen Erscheinungen in aller Welt wie folgt zusammenfasst: «Betet, bringt Opfer, tut Busse und besucht die heiligen Altarsakramente.» Das St. Michelswerk ist ein Gnadenort unter vielen auf der Welt, jedoch mit der einzigartigen Prägung, indem das im Buche Daniel biblisch bezeugte Wirken St. Michaels während 24 Jahren von allen Anwesenden erlebt werden durfte. Wir besitzen einen einmaligen Schatz an Offenbarungen St. Michaels, des heiligen Eligius, des heiligen Pater Pio, des heiligen Erzengels Uriel und seiner Engelbrüder Gabriel und Raphael sowie der Göttlichen Mutter und von Jesus Christus, dem König, Herr und Meister. Dieser Offenbarungsschatz wird der kommenden Zeit als erneuerte christliche Lehre dienlich sein.

Neue Werkzeuge Gottes

Noch am Sterbetag des Werkzeugs Gottes Maria erhielt Matthäus durch sie eine richtungsweisende Botschaft, in der dem Gnadenwerk eine schwere Zeit angekündigt wurde. Nur wenige wussten, wer der Empfänger der Worte war. Matthäus spielte bis im September 1988 weiterhin als Geiger im Orchester mit. Dann wurde er gerufen, um den Rosenkranz vorzubeten und am 21. Januar 1989 wurden er und Monika von Paulus zu Priestern geweiht. Das Werkzeug Monika, durch dessen Mund sich himmlische Geister kund taten, entfernte sich geistig immer mehr vom Gnadenwerk und konnte vom 24. Mai 1990 an nicht mehr im Gnadenwerk tätig sein.

Zu Beginn der 90er-Jahre erhielt Matthäus meistens am Altare Gottes, während er die Predigt von Paulus hörte, eine Offenbarung in geschriebener Form, indem der Engel Gottes seinen Arm führte. Es sind gewaltige Offenbarungen von weltumspannender Bedeutung für den Abschluss des Christuszeitalters. Das dritte Geheimnis von Fatima wurde uns aufgeschlüsselt. Ein Zeichen der Echtheit sind auch die strengen Ermahnungen zur inneren Reinigung des Gnadenwerkes.

Übergang von Paulus zu Matthäus

Im Juni 1977 hielt Paulus die erste Ferienwoche mit rund vierzig Teilnehmern. Bis 1996 sollten es 192 Wochenkurse werden, an denen bis zu 190 Menschen zugegen waren. Bis im Jahre 1996 wirkte Paulus in vollster Kraft und Wortgewalt. Doch dann machten sich nach Hüftoperationen auch weitere Krankheiten bemerkbar. Er hatte eine hartnäckige Gürtelrose und musste im Rollstuhl Messe lesen. Jahrelang litt er unter grossen Schmerzen und war dennoch in fast jeder heiligen Messe am Altare.

Immer mehr Aufgaben übertrug er seinem geistigen Sohn Matthäus. Ab dem Jahr 2000 führte Matthäus Zwei- und Dreitageskurse durch. Er hielt auch einige öffentliche Vorträge in Schweizer Städten. Der Himmel beauftragte ihn, die Jugendseelsorge auszubauen, Seelsorgegespräche mit Ehepaaren, Familien und Kindern zu führen und an ausgewählten Samstagen einstündige Predigten vor dem Gottesdienst zu halten. Im Jahre 2001 wurden erstmals drei Jugendwochen mit Wandern, Singen, Gesprächen und viel Spiel und Freude im Engadin durchgeführt. Bis Ende 2008 waren es bereits 30 Jugendwochen, die in der Regel mit vierzig Teilnehmern voll ausgebucht waren.

Paulus kehrt heim

Am 26. September 2002 ist Paulus im Alter von gut 82 Jahren gestorben. Rund 2000 Menschen waren an den Trauerfeierlichkeiten. Matthäus sprach: «Ein mutiger Rufer in der Wüste Schweiz ist verstummt. Doch seine Worte haben viele Seelen zu einem strahlenden Tempel erneuert, und sie sind zu gläubigen Christen geworden. 30 Jahre lang hat er Tausende Suchende in die Geheimnisse Gottes eingeweiht. Dieser Mann Gottes wurde dazu auserwählt, einem orientierungslosen Volk die Sprache des Herzens zurück zu geben. Glaube, Zuversicht, Demut, Ausdauer, Vorstellungskraft, Unerschrockenheit, Ruhe und Gelassenheit, Inspiration, Hellföhligkeit und eine vom Heiligen Geist gelenkte Ahnung zeichneten sein Charisma aus. So war es ihm möglich mit einfachsten Mitteln echte Seelsorge zu praktizieren.»

Berufung zweier Priester

Schon im Oktober 2002 machten sich bei Matthäus Beschwerden bemerkbar. Als anfangs Februar 2003 die Diagnose Krebs feststand, war der Zeitpunkt gekommen, zwei vom Himmel schon lange vorgesehene Neupriester zu weihen. Willy und Thomas erfuhren von ihrer Berufung erst am Tage der Priesterweihe. Beide haben unabhängig von einander gesprochen: Wenn der Himmel dies will, so bin ich bereit. Ein halbes Jahr feierten sie nun zusammen mit Matthäus die heilige Messe, ausser wenn er krankheitshalber abwesend war. Trotz deutlicher Information über seinen Gesundheitszustand in den letzten Wochen seines Lebens verkrafteten viele Menschen seinen Heimgang am 30. September 2003 nur schwer.

Nun waren die Priester in der geistlichen Führung des Werkes auf sich allein gestellt, aber niemals allein gelassen. Schon im März 2003 sprach Matthäus zu Thomas: «Wenn ich sterben sollte, so bin ich erst recht immer bei euch. Doch nach meinem Tod dürft ihr ein Jahr lang nicht predigen. Dies sagte er im Juli auch zu Willy.

Wir führen getreu dem Auftrage Gottes die Seelsorgeaufgaben des Werkes weiter und wissen das Gnadenwerk geborgen unter dem Schutzmantel der Göttlichen Mutter. Auch sind wir voll der Dankbarkeit für die kraftvolle Unterstützung des Vorstandes, der uns Hilfe und Schutz bedeutet. Wir staunen ob der Opferbereitschaft und Begeisterung vieler Frondienst zu leisten, das Werk wie die Aufträge im Schul- und Klinikprojekt tatkräftig zu unterstützen und in Gebet und Gottesdienst den Himmel um Gnade und Hilfe für alle Menschen anzuflehen. Obwohl seit 10 Jahren die Zahl der Gottesdienstbesucher rückläufig ist, wie dies St. Michael schon vor Jahrzehnten angekündigt hatte, bleiben wir voller Zuversicht, dass die gute Saat in kommender Zeit zum Segen vieler Völker aufgehen darf.